

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 222.

Freitag den 21. September.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigebestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Maas- und Gewichts-Ordnung betr.

Nach § 13 flgd. der Maas- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 (Ges.-S. 142 Nr. 356), deren fortbestehende Gültigkeit zweifellos ist, sind alle Staats- und Gemeinde-Verwaltungsbehörden und die zur öffentlichen Beglaubigung vom Maas und Gewicht bestellten Personen, als Feldmesser, Holzmesser, Kornmesser u. s. w. nicht nur gehalten, sich zu ihrem Gebrauche ausschließlich geachteter Meßwerkzeuge zu bedienen, sondern auch verpflichtet, die fortbauende Richtigkeit derselben periodisch durch Nachsichtung feststellen zu lassen. Diese Bestimmungen sind im hiesigen Regierungsbezirk anscheinend nicht überall die erforderliche Beachtung und mache ich deshalb, um die Verpflichteten vor der gezielten mit Ordnungsstrafe bedrohten Vernachlässigung zu warnen, besonders hierdurch darauf aufmerksam.

Merseburg, den 31. August 1888.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. W. v. Hüttcher.

Im Firmenregister ist heute unter Nr. 595 die Firma

„S. Nitz“

mit dem Sitze zu Halle a. S. und einer Zweigniederlassung zu Merseburg und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Ernst Martin Nitz in Halle a. S. eingetragen.

Merseburg, den 12. September 1888.

Königliches Amtsgericht, III. Abtheilung.

Im Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 109 eingetragenen Firma

„R. Ortmann“

(Inhaber Kaufmann Carl Emil Richard Ortmann) in Spalte Bemerkungen eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann Otto William Richard Ortmann zu Merseburg übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortführt. Vergleiche Nr. 596 des Firmenregisters.

Sodann ist im Firmenregister unter Nr. 596 die Firma

„R. Ortmann“

mit dem Sitze zu Merseburg und als deren Inhaber der Kaufmann Otto William Richard Ortmann hier eingetragen.

Merseburg, den 12. September 1888.

Königliches Amtsgericht, III. Abtheilung.

Am **Donnerstag, den 27. September** d. J. zwischen 11 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags beabsichtigt die Unterofficier-Schule eine größere **Schießübung mit scharfen Patronen** in der Gegend von Griebendorf aus über die Saale in der Richtung auf Bothfeld abzuhalten. Es wird dadurch das Gelände gefährdet, welches im Osten durch die Linie

Rippach-Schlechtewitz, im Süden durch die Linie Deglich-Bothfeld, im Norden durch die Linie Klein-Korbetha-Schlechtewitz und im Westen durch die Linie Groß-Korbetha-Schfortleben eingeschlossen wird. Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe und das Publikum vor dem Betreten des bezeichneten Terrains warne, ersuche ich den **Anordnungen der Posten und Patrouillen Folge zu leisten.**

Merseburg, den 17. September 1888.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Sämmtliche Magisträte, Gemeinde- und Guts-Vorsteher des Kreises veranlasse ich hierdurch, die alljährliche **Haus-Collecte zum Besten des Vereins zur Besserung entlassener Sträflinge und sittlich verwahrloster Kinder** zu veranstalten und den Ertrag mit den Steuern pro October d. J. an die **Königliche Kreis-Casse** hieselbst abzuliefern, nur aber die Höhe der abgeführten Summe bis Ende des Monats October anzuzeigen.

Merseburg, den 18. September 1888.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Die **Eintheilung der Landgemeinden des Merseburger Kreises in Urwahlbezirke** behufs der bevorstehenden **Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten** ist auf heutiger Beilage abgedruckt.

Die **Wählerlisten zu den Neuwahlen** für das **Haus der Abgeordneten** müssen schleunigst aufgestellt werden. Unter Bezugnahme auf den § 13 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und auf den § 7 des Reglements vom 4. September 1882 werden die in der hiesigen Stadt wohnhaften Urwähler hierdurch aufgefordert, ihr Einkommen, überhaupt die Grundlage der für sie anzulegenden Steuerberechnung uns **innen 3 Tagen** schriftlich anzuzeigen. Steuerfreie Urwähler, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden gesetzlich ohne weitere Prüfung der dritten Abtheilung mit zugerechnet. Urwähler, welche in anderen Ortschaften Grundsteuer entrichten, haben uns die desfallsigen Beträge ebenfalls **innen 3 Tagen** schriftlich anzuzeigen.

Merseburg, den 19. September 1888.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 20. September 1888.

Königthum und Verfassung.

Als Preußen in die Reihe der constitutionell regierten Staaten eintrat und eine Verfassung erhielt, glaubten sowohl die treuen Anhänger des Königthums als auch die Demokratie, daß damit der Weg befreit sei zu einer allmählichen weiteren Schmälerung seiner Macht und daß die

Entwicklung der Dinge unaufhaltsam sich weiter nach abwärts bewegen werde. Für eine derartige Auffassung berief man sich auf angebliche Naturgesetze, wie auf die Erfahrungen der Geschichte, und diese angebliche geschichtliche Nothwendigkeit war für die Einen ein Gegenstand ersterer Besorgniß, den Anderen gewährte sie Trost und Hoffnung.

Die Berechnungen haben sich als irrthümlich erwiesen, obwohl von demokratischer Seite genug darauf hingearbeitet worden ist, der von ihr gewünschten Entwicklung Vorhub zu leisten. Freilich die Möglichkeit einer solchen bestand. Aber König Friedrich Wilhelm IV. und insbesondere König Wilhelm haben durch ihren Geist und ihre persönliche Thatkraft dem Königthum auf dem Boden der Verfassung und innerhalb der von ihr gezogenen Schranken neues Leben zu geben verstanden, und durch das Wirken des großen Kaisers ist das Königthum zu neuem Ansehen gelangt, nicht in äußerlicher Pracht, sondern in den Herzen aller Schichten der Gesellschaft. Die Versuche, ihm über Sinn und Wortlaut der Verfassung hinaus neue Fesseln anzulegen scheiterten an dem hohen Pflichtbewußtsein des Kaisers. Wie er in den soeben veröffentlichten leztwilligen Aufzeichnungen selbst bezeugt hat, „mühte er gegen ein wirres Andrängen, gegen jene irdische Macht, die er nicht aus den Händen geben durfte, wenn Preußens Geschichte nicht aufgegeben werden sollte, Stand halten“, und ebenjo hat er in den letzten Jahren seiner Regierungszeit erneuten Versuchen, seine Regierungsrechte zu verdunkeln und zu schmälern, einen Kiesel vorgeschoben. In dem Erlaß vom 4. Januar 1882 sprach sich Kaiser Wilhelm über die Stellung des Königthums zur Verfassung in folgenden Worten aus: „Das Recht des Königs, die Regierung und die Politik Preußens nach Eigenem Ermessen zu leiten, ist durch die Verfassung eingeschränkt, aber nicht aufgehoben. Die Regierungsacte des Königs bedürfen der Gegenzeichnung eines Ministers und sind, wie dies auch vor Erlaß der Verfassung geschah, von den Ministern zu vertreten, aber sie bleiben Regierungsacte des Königs, aus Dessen Entschlüssen sie hervorgehen und der Seine Willensmeinung durch sie verfassungsmäßig ausdrückt.“ Diese Ausführungen sind nicht einmal anzusehen verjucht worden, weil sie klar und deutlich die Stellung des Königthums zu der Verfassung und innerhalb der Verfassung dem Sinn und Wortlaut derselben gemäß ausdrücken. Von dieser Auffassung geleitet, konnte Kaiser Wilhelm seine übernommenen Rechte und Pflichten ausüben, und indem er dies that, konnte er von Neuem die Welt von dem Segen belehren, den ein starkes und pflichterfülltes Königthum selbst innerhalb der ihm von der Verfassung gezogenen Schranken zu verbreiten vermag.

Hieraus ergibt sich von selbst, daß das preussische Königthum keine Veranlassung hat, in der

Verfassung, wie sie ist, ein Hinderniß für die Erfüllung seiner hohen Pflichten zu erblicken und daß es den Wunsch nach einer Einschränkung der Verfassung oder nach einer Erweiterung seiner Machtstellung im Innern gar nicht haben kann. König Wilhelm II. hat seinerseits hierfür Zeugniß abgelegt in der Thronrede, mit welcher er wenige Tage nach seiner Thronbesteigung den Landtag eröffnete. Es heißt in derselben:

„Es liegt Mir fern, das Vertrauen des Volkes auf die Steigkeit unserer geselligen Zustände durch Veränderungen nach Erweiterung der Krone zu beeinträchtigen. Der gesetzliche Bestand Meiner Rechte, so lange er nicht in Frage gestellt wird, genügt, um dem Staatsleben das Maß monarchischer Einwirkung zu sichern. dessen Breiten nach seiner geschichtlichen Entwicklung, nach seiner heutigen Zusammenfassung, nach seiner Stellung im Reich und nach den Gesetzen und Gewohnheiten des eigenen Volkes bedarf. Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Verteilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält, und werde sie auch deshalb and nicht nur Meines Gelübdes wegen halten und schützen.“

Aus diesem Kaiserlichen Bekenntniß folgt klar und deutlich, daß das Königthum weder durch die Verfassung sich beengt fühlt, noch die Absicht nach einer Beinträchtigung der in der Verfassung garantierten Volksrechte hat. Freilich aber darf auch eine Erweiterung dieser nicht verführt, „der gesetzliche Bestand der Rechte des Königs nicht in Frage gestellt werden.“ Das mögen sich diejenigen gesagt sein lassen, welche nach dieser Richtung hin thätig sind. Ebenso aber werden diejenigen, welche das Märchen von einer bereits (durch die fünfjährige Wahlperiode) erfolgten Verklärung der Volksrechte verbreiten, in dem Volke auch keinen Glauben finden; das Königthum, das sich auf dem Boden der Verfassung zu so glänzender Höhe entwickelt hat, bedurfte wahrlich einer Verklärung der Volksrechte zu seiner eigenen größeren Machtstellung nicht. Das Volk hat durch die unzweideutigsten Thatfachen den Beweis erhalten, daß Königthum und Verfassung neben einander bestehen können und daß auch die Verfassung und die in ihr garantierten Volksrechte das Königthum nicht verhindern haben, sich die größten Verdienste um das Volk und das Vaterland zu erwerben.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Von den Kaiser-mannövern. Am Mittwoch fand das letzte Manöver statt. Dasselbe erreichte in der Gegend zwischen Bollerödorf, Hagenholz und Ruhlsdorf, wo das West-Corps (3. Armee-Corps) mit dem dasselbe verfolgenden Ost-Corps (Garbecorps) unter Führung des Kaisers noch ein hitziges Gefecht bestand, sein Ende. Trotz tapferer Gegenwehr vermochte das West-Corps dem verstärkten Feinde nicht Stand zu halten und wurde schließlich zum Rückzuge gezwungen, welcher ordnungsmäßig vor sich ging, nachdem Train und Bagage des West-Corps schon vorher auf Straußberg und Neuenhagen dirigiert worden waren. Der Kaiser fuhr von dem neu errichteten Militärbahnhof Aitz aus, von wo sämtliche Truppen noch im Laufe desselben Tages nach und nach in ihre Garnisonorte beordert wurden, nach Münsberg und verabschiedete sich dort von den fürstlichen Manövergästen, welche nach Berlin zurückfahren, während der Kaiser per Extrazug nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide (bei Eberswalde) reiste, wo in den nächsten Tagen größere Jagden abgehalten werden sollen. Die in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten waren abends 6 Uhr im Schlosse zum Diner vereint. — Die Abreise des Kaisers nach Süden wird am 25. d. M. erfolgen. Die Reise geht zuerst nach Detmold, wo Hoggard, Besuch des Hermannsdenkmals und Galatäafest stattfindet. Am 27. reist der Kaiser über Hersford nach Köln, von dort dann nach Karlsruhe, Stuttgart u.

— Amtlich wird aus Kiel gemeldet, daß Prinz Heinrich von Preußen am 22. September an Bord der „Hohenzollern“ dort eintrifft.

— Der österreichische Minister Graf Kalanovsky wird heute Donnerstag von Friedrichsruhe nach Wien zurückreisen.

— Bekanntlich schreibt die griechische Verfassung nur für die Kinder des Königs und des Kronprinzen die griechisch-orthodoxe Konfession vor und es ist demgemäß ein Uebertritt der Prinzessin Sophie, Braut des Kronprinzen von Griechenland, zur orthodoxen Kirche nicht erforderlich. Wie verlautet, ist jedoch von

der Braut bei Abschluß des Verlobnisses unter Zustimmung des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Friedrich noch ausdrücklich vorbehalten und festgesetzt worden, daß sie für ihre Person in der evangelischen Religions-Gemeinschaft verbleibe.

— Ueber den Fortgang der deutschen Emin-Pascha-Expedition bringt die Krz. folgende Einzelheiten: „Wenn auch einzelne Personen größere Beiträge angeboten haben, so ist man doch noch weit davon, auch nur annähernd die Summe zu erhalten, welche für die geeignete Ausrüstung einer solchen Expedition nothwendig ist. Selbst die Ausführung der Absicht, einen Aufruf an das deutsche Volk zu erlassen, dürfte schon deshalb nicht zu dem gewünschten Ziele führen, als diese Sammlung ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen und die Absendung der Expedition aufs Ungewisse hinausschieben würde. Mit Rücksicht auf diese Umstände ist der Gedanke entstanden, beim Reichstage den Antrag zu stellen, eine angemessene Summe für den genannten Zweck zu bewilligen. Für diesen Plan sind dem Vernehmen nach Führer mehrerer Parteien, z. B. von den Nationalliberalen und Freiconservativen, gewonnen und man hofft, im Reichstage eine Mehrheit dafür gewinnen zu können.“

— Der Prinzregent Luitpold von Bayern ist auf seiner Rundreise in der Pfalz in Kaiserslautern eingetroffen und der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Der Regent empfing zahlreiche Deputationen.

— Der zweite Band der Memoiren des Herzogs Ernst von Koburg wird in diesem Herbst erscheinen. Derselbe umfaßt die Jahre 1851—1860 und beruht auf umfangreichen Korrespondenzen der Könige Friedrich Wilhelm IV., Wilhelm I., Leopolds von Belgien, des Prinzen Albert und vieler Staatsmänner und Politiker aus jener Zeit. Von dem größten Interesse dürften daneben die Aufschlüsse über die Beziehungen und den seit 1854 ununterbrochenen politischen Verkehr mit dem Kaiser Napoleon III. sein, worüber auch ein ausgedehnter französischer Briefwechsel vorlag.

— Wegen des bekannten gegen die Kaiserin Friedrich gerichteten Artikels „Keine Frauenzimmerpolitik!“ waren beinahe mehrere preussische konservative resp. Kreisblätter verurtheilt worden. Die deshalb eingereichten Gnadengesuche sind von Kaiser Wilhelm II. abschlägig beschieden worden.

— Oberpräsident von Banniggen, welcher inzwischen von Berlin nach Hannover zurückgereist ist, wurde am Sonntag nach der Audienz im Marmorpalais vom Kaiser zum Frühstück gezogen. Der Monarch unterhielt sich längere Zeit mit seinem Gast.

Schweiz. Der Berner „Bund“ theilt mit, daß laut den Ergebnissen der amtlichen Untersuchung durch den Schweizer Bundesrath, die Einschmuggelung sozialistischer und revolutionärer Schriften über die Schweizer Grenze nach Deutschland in raffiniertester Art und mit Erfolg betrieben wird, eine Thatfache, die unsere bis jetzt guten Beziehungen zu unserem befreundeten Nachbarstaate keineswegs zu fördern geeignet ist.

Oesterreich-Ungarn. Ein von Wiener Blättern verbreitetes Gerücht, daß der Erzherzog Karl Ludwig dem König von Rumänien eingeladen habe, mit dem deutschen Kaiser in Wien zusammenzutreffen, wird amtlich für unbegründet erklärt. — Im Wiener Gemeinderath wurde beantragt, die Stadt möge zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers, „dem auch in Oesterreich Millionen deutscher Herzen als dem Förderer wahrer Volkswohlfahrt und als dem Schützer des Friedens entgegenzuschlagen.“ Festlichkeiten im großen Maßstabe zu veranstalten. Der Bürgermeister erklärte, daß sich das Präsidium mit dieser Frage seit längerer Zeit beschäftigt und nur das von Hofe festgestellte Programm erwarte, um seine Anträge zu formulieren. — Die Herzogin Clementine von Koburg reist in den nächsten Tagen nach Bulgarien und wird auch diesen Winter bei ihrem Sohne in Sofia verbleiben.

Frankreich. Gerüchweise verlautet, daß der Kriegsminister Freycinet damit umgehe, die Grenze gegen Belgien in derselben Weise zu befestigen, wie dies gegen Deutschland geschehen sei.

— Angesichts der in Frankreich eingetretenen Vertheuerung des Brodes beabsichtigen eine Anzahl von Mitgliedern der Deputirtenkammer die Abschaffung des Getreidezolles von 5 Franken zu beantragen. Die Erhöhung des Getreidezolles von 3 auf 5 Franken für den Doppelzentner sei erst im vorigen Jahre erfolgt. — Die Untersuchung gegen den angeblichen Spion Kilian aus Rizza ist abgeschlossen und dieser vor das Justizpolizeigericht verwiesen worden. — Im Rohlenbeken der Loire herrscht allgemeiner Streik der Grubenleute. — Die in einigen Pariser Vororten zwischen Behörden und Bäckern wegen Einföhrung der Brodtaxe ausgebrochenen Streitereien sind beendet. Die Bäcker haben sich den Anordnungen der Behörden unterworfen.

Amerika. Senator Sherman in Washington erklärte, der Senat werde die vom Repräsentantenhaus angenommene kanadische Zoll-repressalien-Vorlage verwerfen, da die Republikaner nicht beabsichtigten, dem Präsidenten Cleveland weitere Vollmachten zur Ausübung von Repressalien zu gewähren. Unter den geplanten Maßregeln würden die Unionsstaaten mehr leiden als Kanada, dem freier Handelsverkehr angeboten werden müßte, und zwar in so brüderlicher Weise, daß in den Kanadiern der Wunsch entstehen müßte, Amerikaner zu werden. Die wirtschaftliche und politische Vereinigung zwischen Kanada und den Unionsstaaten wäre die einzige gründliche Lösung der schwebenden Streitfrage. Diese Rede wurde beifällig aufgenommen und erscheint damit die Verwerfung der Repressalien-Vorlage im Senat gesichert.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 20. Sept. 1888.

Ein Denzettel ist es, von dem wir heute plaudern wollen, obgleich die Denzettel nicht im besten Ruf stehen. Wird der Denzettel handgreiflicher Natur, so erheben sich in der Ferne die Pforten zum Schöffengericht, und dem Verabfolger wird auf Grund von Paragraf Soundso beigebracht, daß die practischen Fingerzeige nicht zu weit geben dürfen. Auch die „Denzettel“, welche zu bestimmten Terminen ins Haus zu flattern pflegen, die Rechnungen, sind nicht angesehen und angenehm bei der Menschheit denn an gewisse Dinge denkt man manchmal gar zu ungen. Auch von solchen Denzetteln soll aber nicht die Rede sein, von denen vielmehr, welche die Post jetzt in so vielen Häusern abgeben läßt, von den Erinnerungszetteln, die sich auf die Erneuerung des Abonnements auf unser Blatt für das Winterquartal beziehen, soweit eben die Bestellung bei der Post erfolgt ist. Dem Publikum wird durch die practische Einrichtung die Neubestellung ungemein leicht gemacht. Wir weisen unsere auswärtigen Abonnenten darauf hin, mit der Bitte, den „Denzettel“ der Post nicht bis unmittelbar vor dem 1. October zu Hause liegen zu lassen, sondern möglichst spätestens vier bis fünf Tage vor dem Ersten der Post zurückzustellen. (Für nach dem 28. ds. eingehende Bestellungen erhebt die Post einen Zuschlag von 10 Pfg.) Unmittelbar vor dem Quartalsbeginn kann bei der gesteigerten Arbeit leicht eine Stockung eintreten. Auf der heutigen Beilage haben wir übrigens solchen Denzettel eingedruckt, für den Fall, daß die Post einen oder den andern Abonnenten bei der Zustellung ihrer Bestellzettel übergehen sollte.

Kirchenjammlung. Mit Genehmigung des Evangelischen Ober-Kirchenraths soll auch in diesem Jahre am Reformationsfeste in den evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Collecte für die Zwecke der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung eingesammelt werden.

Nach einer von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erlassenen Polizei-Verordnung vom 11. v. M. tritt an Stelle der in § 6 der Verordnung vom 24. März 1881, betreffend die Bekrafung der Schulversammlungen in den Elementarschulen der Provinz Sachsen, angebrohten Geldstrafe von 50 Pfennigen bis 3 Mark für jeden Tag, an welchem eine Schulversammlungs stattgefunden hat, im Unvermögens-falle eine Haftstrafe von zwölf Stunden bis zu drei Tagen.

Die Rebhühner haben diesen Herbst ziemlich hohe Preise, nicht minder sind die Karpen, namentlich die gefuchten größeren

Exemplare, recht theuer. Durch die bis jetzt ausgefallenen Teiche ist der Bemerk erbracht, daß die heurige ungünstige Sommerwitterung mit ihrem Ausfall an warmen Nächten das Wachsthum der Karpfen außerordentlich aufgehalten hat.

§ Die 14tägigen Herbstferien für die höheren Lehranstalten der Provinz Sachsen beginnen am Mittwoch, den 26. September. Das Winter-Semester wird Donnerstag, den 11. Oktober, Morgens 8 Uhr eröffnet.

§ Zur Beachtung. Am 1. Oktober d. J. tritt das Gesetz, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen in Kraft. Ausgenommen hiervon sind die Bestimmungen in § 4 Nr. 2 und § 6 des Gesetzes, soweit sie sich auf das Feilhalten und Verkaufen von Conserven beziehen. Diese Bestimmungen treten, wie im „Reichsanzeiger“ zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, erst am 1. Oktober 1889 in Kraft.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensls, 19. Sept. Die aus der städtischen Millionen-Anleihe gestern zur Subscription aufgelegten 75 000 Mark wurden fünf Mal gezeichnet. Die Anleihe Scheine kommen am 1. October cr. zur Ausgabe. — Gestern Abend meldete sich auf der hiesigen Polizeiwache ein mittel- und legitimationsloser Mann, angeblich Dienstknecht Werner, mit dem Bemerkten, daß er vor drei Jahren in einem Rekrutierungsbezirk in Schlesien zum Militär ausgehoben sei, sich aber bisher der Militärpflicht entzogen habe und bat nunmehr um Einstellung. Ob seine Angaben richtig sind, wird jedenfalls von zuständiger Seite festgestellt werden. — Der hieselbst wohnhafte Tischlermeister Schütz hat, nachdem er vorher seine Mobilien und sein Handwerkszeug unter der Hand verkauft, vorgestern Nacht sich mit seiner Familie von hier entfernt. Wie wir hören, hat Schütz hier verschiedentliche Ankenken in Form größerer Schuldbeträge — so bei einem Holzhandler ca. 1000 Mk. — hinterlassen.

† Zeit, 18. Sept. Das Divisionsmanöver der combinirten 15. gegen die combinirte 16. Brigade begann gestern zwischen den Orten Bernsdorf und Bröckau. Die 15. Brigade sammelte sich in der Nähe des Lustschiffes, zog sich nach Weichenborn hinüber und begann 1/2, 12 Uhr den Angriff auf die bei Bröckau befindliche 16. Brigade. Nach einstündigem Gefecht, in welchem die 16. Brigade Sieger war, trat eine zweistündige Pause ein, in welcher die Herren Stabsoffiziere zur Kritik zum Divisionsgeneral Excellenz von Berfen gerufen wurden und nach welcher das Gefecht sofort wieder begann und bis gegen 4 Uhr dauerte. Die stets zurückgedrängte 15. Brigade bezog bei Lindenberg das Vivouac, in welchem sich bald ein bewegtes Leben zeigte, während die 16. auf dem Manöver-Terrain verblieb. — Leider ist dabei auch ein Unglücksfall vorgekommen, Herr Bäckermeister Matthes von hier, der bei einer Cirassier-Attacke zwei Kinder aus der Gefechtslinie ziehen wollte, fiel dabei so unglücklich, daß er unter die Pferde der Cirassiere kam und sich dabei mehrere Verletzungen zugezogen hat.

† Aschersleben, 17. Sept. Heute Vormittag ereignete sich nach dem „Anzeiger“ auf der Krügerbrücke eine aufregende Scene. Aus einer Dachlufe heraus stürzte ein etwa 11jähriger Mädchen und eilte zum Dachfirst hinauf. Da es auf dem Dache wieder zurückstürzte, wurde die Panik für die auf der Straße sich versammelnden Zuschauer noch größer. Das Kind, welches bis zum Schornsteine gelangt war, mußte von zwei Dachdeckern wieder heruntergeholt werden.

† Bahna. Der Müller F. aus einem benachbarten Dorfe hatte die Absicht ausgesprochen, zum Sedansitze seine Eltern zu besuchen, veranlaßte auch noch tags zuvor seine Frau Küchen zu baden, um, wie er sagte, seiner Mutter eine Freude zu machen. F. reiste unter Mitnahme seiner Wertsachen, eines Jagdgewehrs etc. ab und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, auch hat sich herausgestellt, daß er gar nicht bei seinen Eltern gewesen ist. Ein Unglücksfall scheint ausgeschlossen zu sein, vielmehr vermutet man, daß F. die Nähe seiner Gläubiger, die er zu schätzen gewußt hat, etwas unbequem gefunden hat.

† Großbreitenbach i. Th., 18. Septbr.

Ein entsetzliches Liebesdrama hat sich gestern im benachbarten Böhlen ereignet. Zwischen der achtzehnjährigen Tochter des Möbelfabrikers Linsch und dem 26jährigen Glaser Beiersdorf bestand seit Jahren ein Liebesverhältniß. Um dasselbe zu lösen hatten die Eltern des Mädchens für dieses in Apolda einen Dienst besorgt. Am Montag sollte es dahin abreisen. Als das Mädchen an diesem Tage früh 3 Uhr von einem Tanzvergnügen heimkehrte, feuerte Beiersdorf aus einem Revolver drei Schüsse aus ganz kurzer Entfernung auf seine Geliebte ab, die zusammenbrach. Nummer richtete B. die Wundwaffe gegen sich, und tötete sich durch zwei Schüsse in die Brust und den Mund. Das Mädchen hat nur geringfügige Verletzungen davongetragen.

† Bieneburg a. S. Kürzlich schoß Herr Rittergutsbesitzer Haxel zu Alt-Gatersleben in dem Braunschweigischen Jagrevier Langelsheim einen Feisthirsch von 10 Enden. Der Hirsch wog ausgeworfen 175 Kgr., das Geweih hatte das enorme Gewicht von 4 1/2 Kgr. In den letzten 10 Jahren ist ein derartiger starker Hirsch im Harz nicht erlegt.

† Clausthal, 17. Septbr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in einer Grube des „Birgshäder Zuges“. Die Grube baut einen neuen Schacht, und es wird zum Baue desselben kein Holz, sondern nur Eisen verwendet. Während man nun beschäftigt ist, ein schweres Eisenstück in den Schacht einzulassen, reißt die Ketten und das Eisen stürzt in die Tiefe. Die „Schachthöhle“ ein Gerüst, auf welchem die Bergleute stehen, wird durchschlägen und vier Arbeiter stürzen etwa 20 Meter tief hinunter. Alle sind mehr oder weniger schwer verletzt.

† Dessau, 17. September. Eine schaurige Kunde durchlief gestern unsere Stadt. In einem Hause auf der nach Alten führenden Straße sei eine Frau erschossen worden, und die eiserne Grana wuzte auch zugleich diese Mordgeschichte mit grauenregenden Einzelheiten anzuschmücken. Leider ist es Thatsache, daß eine Frau, und zwar die Ehefrau des Arbeiters Frische, durch einen Hausgenossen, den Arbeiter Hünshenbett, am Sonnabend gegen 6 1/2 Uhr erschossen worden ist. Nach dem „Anh. Tg.“ sollen die Frische'schen Geleute in Folge eines heftigen Streites mit einem Beil auf den H. eingebrungen sein. Dieser habe ihnen einen sechsälstigen Revolver entgegengeshalten und als seine Gegner der wiederholten Aufforderung, zurückzuweichen, nicht Folge leisteten, geschossen. Das Beil drang der Frau Fr. in die Stirn und führte den baldigen Tod derselben herbei. Der unglückselige Schütze stellte sich selbst der Polizei.

† Am vergangenen Sonntage ereignete es sich in einem unweit Königshrüd in Sachsen gelegenen Dorfe, daß, als der Geistliche in die Kirche kam, um den Nachmittagsgottesdienst abzuhalten kein Mensch in der Kirche war!

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** Von der Anstrut. Ein recht erfreuliches Aussehen zeigen in Folge der günstigen Witterung der letzten Wochen die Weinberge. Die Beeren haben sich bereits gefärbt und beginnen weich zu werden. Stellenweis findet man schon vollständig reife Trauben. Dabei sind die Stöcke durchgängig reich behangen, die Trauben vollbeurig, nur Unterd, der unter ungünstigen Witterungsverhältnissen abgeblüht hat, dürfte geringeren Ertrag ergeben. — Für die Kartoffelzeltere sind leider die Ausichten nicht überall günstig, da vielfach über das Vorhandensein kranker Knollen geklagt wird. — Die Grummeternte ist fast durchgängig dürftig ausgefallen, da das Untergras in Folge der anhaltenden Dürre in der Entwicklung zurückgeblieben war und nur geringe Größe erreicht hat.

See- und Marine.

§ Der Kaiser hat folgende Ordres unter dem 6. September an den Chef der Admiralität erlassen: „Ich ernachte Sie, vom 1. October ab bei den Statuen Kiel und Wilhelmshaven je eine weitere Reserve-Division, bestehend aus dem betreffenden Nachschiffe mit zugehörigen Schweißschiffe und je einem Visko, zu formiren.“ — „Auf den mit gehaltenen Vortrag bestimmte ich, daß an Stelle des ersten Adjutanten der Marine-Stationen-Commando's ein Kapitän zur See als Chef des Stabes mit den allgemeinen Befugnissen des Chefs des Stabes

eines Generalcommando's zu treten hat. Sie haben danach das Weitere zu veranlassen.“

§ Das Regiment der Garde du Corps wird demnach, wie in militärischen Kreisen verlautet, eine Uebersiedlung in fünf Schwadronen erhalten gleich den übrigen Kavallerie-Regimentern der Armee. Das genannte Regiment macht darin von den übrigen Kavallerie-Regimentern eine Ausnahme, daß es allerdings in fünf Schwadronen, aber dabei noch nach alter Weise in zehn Compagnien formirt ist, jede Schwadron zu zwei Compagnien. Daher hat das Regiment auch zehn Rittmeister, die sogenannten kleinen, die Führer einer Compagnie, und die großen Rittmeister, die Führer einer Escadron. Das Regiment hat zum Unterschied von anderen auch zwei Majors. Man soll das Regiment wie die übrigen Kavallerie-Regimentern der Armee formirt werden.

§ Zum Schluß der großen Manöver hat Kaiser Wilhelm folgende Veränderungen in der Armee befohlen: General der Infanterie von Bape ist unter Beförderung zum Generaloberst der Infanterie, zum Oberbefehlshaber der Truppen in der Mark und zum Gouverneur von Berlin ernannt, General der Infanterie von Meerfeldt-Hüllessem zum kommandirenden General des Gardekorps, Generalleutnant von Hilgers zum kommandirenden General des 3. Armeekorps, Generalleutnant von Kroschke zum Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, zum Kommandeur der 15. Division (König), Generalmajor Graf von Schieffern zur Disposition des Chefs des Generalstabes kommandirt, Major von Bismarck zum Generalstab der 1. Gardedivision zum feindlichen Flügeladjutanten ernannt, Major von Vietinghoff, Flügeladjutant Sr. Majestät, in den Generalstab versetzt.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Die Reise im zarischen Reich in der Armeegebiet von Asien scheint doch noch nicht ganz geendet zu sein. Wie die „Times“ aus Zanzibar meldet, ist der Sultan mit dem deutschen Generalkonsul immer noch bemüht, die aufgezogenen Araber in Panjani-Langa zu beschwichtigen. — Aus Brüssel wird der K. d. N. B. über die Frage: „Wer ist der weiße Pascha?“ telegraphirt: „Hauptmann van Gele, welcher jenseit eine Expedition ins Innere Afrikas beendet hat, scheint der viel besprochene „weiße Pascha“ zu sein, in welchem man verschiedentlich Stanley erkennen wollte, er hatte im Beginn dieses Jahres an der Mündung des Soban, welcher an der Grenze von Nybr-el-Ghahal entspringt, Kämpfe zu bestehen und trug eine der Schilderung des weißen Pascha entsprechende Kleidung.“

— Reuters Bureau berichtet über Ausland aus Samoa, es sei dort ein Aufstand ausgebrochen; den Anlaß gab ein Versuch, die Eingeborenen zu bewegen, auf den gegenwärtigen König Tamafese den Namen Malietoa zu übertragen. Eine weitere Ursache des Aufstandes war die außergewöhnlich hohe Besteuerung, welcher das Volk von der gegenwärtigen Regierung unterworfen wird. Der deutsche Rathgeber des Königs Tamafese, Brandes, zog mit 1400 Mann gegen die Aufständischen und es kam zu einem blutigen Treffen, das aber unentschieden blieb. Die Macht der Aufständischen hat sich seitdem bedeutend vermehrt, so daß die Absetzung Tamafese's unvermeidlich zu sein scheint! Außer dieser englischen Meldung liegen keine anderen Nachrichten vor, man muß daher die nächste Silbepost abwarten.

Theater und Musik.

* Der Kaiser soll den Wunsch geäußert haben, daß zu seinem Geburtstag, dem 27. Januar, Richard Wagner's „Meistersinger“ genau nach dem Bayreuther Vorbilde im kaiserlichen Opernhaus einstudiert werden möchten. Auf seinen Wunsch werden ferner neu in Szene gesetzt: „Cortez“ von Spontini, „Fidelio“ von Meyerbeer und „Rattenfänger“ von Heiser. * Bei der Eröffnungsvorstellung des Darmstädter Hoftheaters verlagte die elektrische Beleuchtung. Das Haus war anfangs ganz dunkel, nach Einschaltung der Reflektoren fand jedoch die Vorstellung statt. Im Auditorium herrschte große Mißstimmung. * Die neue Spielzeit des Halle'schen Stadttheaters ist eröffnet. Die zur Aufführung gelangte vieractige Tragödie „Demetrius“, mit theilweiser Benutzung des Schiller'schen Fragments, von Heinrich Laube, ging trefflich von Statten. Die Direction (Heinrich Sautsch und Bruno Koebke) hat seine Mühen und Belosseten gesucht, um in diesem Winter dem Publikum nach jeder Richtung hin Gutes zu verschaffen.

Vom Büchertisch.

Die gelehrte Garten-Zeitschrift — Auflage 37 500! — ist der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert Abonnenten vierteljährlich 1 Mark. Probeummern gratis und franco durch die Expedition des Praktischen Rathgebers in Frankfurt a. D. Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Einwinterung von Topf-pflanzen aus dem Freien (Illustrirt). — Die Klärung des Weines (Schluß). — Die immertrogenen oder Winterbeeren. (Verbesserte Waldbeeren.) (Illustrirt). — Der wägenre Anzapfel. — Spalierobst (Illustrirt). — Obnd oder Soof an Birnbäumen. — Ueber die Kirchbaumbätterkrankheit im Altlande. — Die Hornis (Illustrirt). — Eine Lieblingsblume unserer Damen (Lobelia cardinalis) (Illustrirt). — Kurze Winke über die Behandlung der Stauden. — Bevorstehende Gartenbau- und Obstausstellungen. — Kleineer Mittheilungen. — Briefkasten. — Nachlese. — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Kronprinz Rudolf's 4. p. S. Gold-Prorität. Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 p. Ct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Reubner, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

C. A. Steckner,

Markt 8 Merseburg Markt 8

Confection und Modewaaren.

Herbst- und Winter-Neuheiten

Kleiderstoffen schwarz u. couleurt,
Besätzen jeder Art,
Möbelstoffen i. Wolle u. Baumwolle,
Gardinen weiß und crème,
Teppichen, Läuferstoffen.

in

Tischdecken, abgepaßt. **Vortieren**,
Tricottailen, Blousen,
Jaquets schwarz und couleurt,
Regenpaletots, Havelocks,
Wintermänteln, Dolmans, &c.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 22. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier

verschiedene gute Möbel.

Merseburg, 20. September 1888.

Tauchnitz,
Gerichtsvollzieher daselbst.

Ich habe mich an Stelle des Herrn Rechtsanwalts Gabler in Lützen als

Rechtsanwalt
niedergelassen.

Hündorf,
Rechtsanwalt.

Nachdem ich laut polizeilicher Bekanntmachung als öffentlicher Fleischbeschauer für den 3. Schaubezirk ange stellt und verpflichtet worden bin, bitte ich diesbezügliche Bestellungen für den abgelegenen Stadtteil Altenburg u. s. w. bei Herrn Stiehemermeister **Finke, Altenburger Schulplatz Nr. 4** gefälligst abgeben zu wollen.

Gustav Schwendler.

60 Mk. Belohnung
erhält, wer die Wilddiebe und Schlingensteller, welche in meinem Jagdrevier Wild fangen, so anzeigt, daß sie wegen Wilddieberei gerichtlich bestraft werden können. Der Name des Anzeigenden soll, wenn möglich verschwiegen werden.

Zehe.

Badeanstalt
im hiesigen königl. Schloßgarten.
Morgens von 7 bis Abends 7 Uhr jeden Tag geöffnet.

Stierckl. 9 Nr. 1
Stierckl. 9 Nr. 1
Stierckl. 9 Nr. 1

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 50 enthält:
Kein Glück Forts. Novelle von E. von Bellinz. — Ein Sanitätszug im siebenjährigen Kriege. Von W. Bonnell. — Der Haiselwurm. Schluß. Von Heinrich Seidel. — Ueberne Kriegsbunde. Von Ernst Schloßfeldt. — Am Familientisch: Graf Alsted von Waldsee. Mit Vorträt. — Zu unsern Söhnen: Die wißbegierige Großmutter von Paul Wegner. Eine alte Handschrift von E. Stammel, und Der deutsche Schäferhund als Kriegshund von Fr. Specht. — Die Araberpest in Innerasien. — Hin und Her. — Aus der Redaktion. — In unserer Spiel-ede. —

Erste Beilage: Aus der Zeit — für die Zeit.
Zweite Beilage: Frauen- Daheim.

Geflügel-Markt

weitverbreitetes, wissenschaftlich und fachmännisch redigirtes Organ für
Geflügel-, Vogel-, Hunde-, Fisch- etc.
Liebhaber und Züchter,
zoologische Gärten u. Thierhandlungen.
Abonnementspreis pro Quartal 75 Pfg.
(No. 2208 des Post-Zigs.-Verz.)

Wirksamstes Insektent-Organ, Zeile 20 Pfg.

Postquittung wird bei Inseraten des laufenden Quartals zum vollen Werth in Zahlung genommen.

Probenummer gratis und franco.

Expedition des „Geflügel-Markt.“
Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Cordeantofel Franzgrößen à Dutz. Preis
1 Mk. gestoppt, 1/2 Mk. M. 200,
zu 1 Mk. Lederant. M. 4.75 M. Rindspalt
oder M. 5 mit halogenen Tuchschalen M. 6.50 bis M. 10,
Tuchschale, Cordschuhe m. halogenen Tuchschalen M. 11.
Belohnungshabe Hofert G. Engelhardt, Zella.

Rheinisches Tafelobst
zu Tagespreisen. a. Nachnahme.
Fritz Bitter. Weinberabl. **Kreuznach.**

Ein Radreifen gefunden zwischen Merseburg und Wallendorf. Abzuholen bei

W. Weber, Tragarth.

Eine nur wenig gebrauchte größere **Reparationslampe** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Kreisbl.-Expd.

Ein kleiner schwarzer **Wops** ist zugelassen. Abzuholen **Wallersche Straße Nr. 3.**

Für einen Obersekundaner wird zum 1. Oktober **Pension** gesucht. Auskunft in der Kreisblatt-Expedition.

Eine **Wohnung** von 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör wird von ruhigen Mietlern zu Neujahr oder 1. April gesucht. Offerten unter **X.** in der Kreisbl.-Expd. niederzulegen.

Eine **Wohnung**, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör ist per 1. Januar zu beziehen. **Lindenstraße 6, 2 Tr.**

Cognac

der Export-Cie für
Deutschen Cognac Köln a. Rh.
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.

Ueberall in Flaschen vorräthig.
Man verlange stets unsere Etiketten.
Direkter Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Gesang-Berein.

Freitag 7 Uhr Sopran und Alt, 7 1/2 Uhr Tenor und Baß.

Schumann.

Stadttheater Halle.

Freitag, 21. September. **Lohengrin.** Anfang 7 1/2 Uhr.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 21. September. Die Hochzeit des Figaro. — Altes Theater. Anfang 7 1/2 Uhr. Die Erzählungen der Königin von Navarra.

E i n t h e i l u n g

der Landgemeinden des Merseburger Kreises in Urwahlbezirke behufs der bevorstehenden Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten.

Nr. des Wahlbezirks.	Nr. der Ortschaften.	N a m e n der zum Wahlbezirk gehörigen Ortschaften.	Bevölkerung		Anzahl der Wahlmänner.	N a m e n der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter.	Wahlort und Wahllokal.
			der einzelnen Ort- schaften.	des Wahl- bezirks.			
1	1	Altranstedt, Gemeinde und Gutsbezirk	548		5	Ortsrichter Lindner in Altranstedt. Gutsbesitzer Julius Knüpper daselbst.	Schenke in Großlehna.
	2	Großlehna, Gemeindebezirk	325				
	3	Kleinlehna " "	167				
	4	Deßsch " "	178				
2	5	Treben " "	107	1325	6	Nendant Winger in Altscherbitz. Ortsrichter Beyer in Modelwitz.	Raumann'scher Gasthof in Modelwitz.
	6	Altscherbitz mit Schkeuditz, Gutsbezirk	727				
	7	Modelwitz, Gemeinde und Gutsbezirk	416				
	8	Papitz, Gemeindebezirk	243				
3	9	Eursdorf " "	198	1584	4	Juliath Herrfurth in Wehlitz. Rittergutsbesitzer Herrfurth daselbst.	Gasthof in Wehlitz.
	10	Emmewitz, Gemeindebezirk	322				
	11	Wehlitz, Gemeinde und Gutsbezirk mit 12 Schkeuditzer Häusern	721	1043			
4	12	Angersdorf, Gemeindebezirk	94		5	Lehrer Evers in Passendorf. Ortsrichter Staudt daselbst.	Gasthof in Schlettau.
	13	Passendorf, Gemeinde und Gutsbezirk	725				
	14	Schlettau, Gemeindebezirk	603	1422			
5	15	Beuchlitz, Gemeinde und Gutsbezirk	462		5	Ortsrichter Hoffmann in Holleben. Amtsvorsteher Adolf Weise daselbst.	Gasthof in Holleben.
	16	Holleben, Gemeindebezirk	967	1429			
6	17	Agendorf, Gemeindebezirk	234		4	Ortsrichter Herrfurth in Geusa. Rittergutsbesitzer Fuß in Blößen.	Gasthof in Geusa.
	18	Blößen, Gemeinde und Gutsbezirk	223				
	19	Geusa " "	259				
	20	Reipisch, Gemeindebezirk " "	189				
7	21	Zscherben " "	100	1005	4	Superint. Stöck in Niederbeuna. Pfarrer Kulisch in Kößschen.	Gasthof in Kößschen.
	22	Kößschen " "	425				
	23	Niederbeuna, Gemeindebezirk und Gutsbezirk	211				
8	24	Oberbeuna, Gemeindebezirk	164	800	3	Ortsrichter Siegel in Frankleben. Hauptmann v. Boje daselbst.	Gem.-Gasthof in Frank- leben.
	25	Frankleben, Gemeinde und Gutsbezirk	649				
	26	Kunstedt, Gemeinde und Gutsbezirk	153	802			
9	27	Raundorf " "	452		4	Ortsrichter Kulnt in Körbisdorf. Ortsrichter Spindler in Raundorf.	Gasthof in Körbisdorf.
	28	Körbisdorf " "	219				
	29	Benndorf " "	358	1029			
10	30	Leuna, Gemeindebezirk " "	202		3	Gutsbesitzer Ritter in Göhlitzsch. Ortsrichter Jauck in Cröllwitz.	Schenke in Göhlitzsch.
	31	Köffen " "	163				
	32	Göhlitzsch " "	133				
	33	Cröllwitz " "	215				
	34	Daspig, Gemeindebezirk	132	845			
	35	Kirchjährendorf, Gemeindebezirk	296				
11	36	Spergau, Gemeindebezirk	852	1148	4	Pfarrer Brunner in Spergau. Ortsrichter Buschendorf daselbst.	Engel'scher Gasthof in Spergau.
	37	Balditz " "	295				
12	38	Keuschberg " "	907	1202	4	Ortsrichter Annacker in Balditz. Pfarrer Becker in Teuditz.	Keller'scher Gasthof in Keuschberg.
	39	Tollwitz " "	489				
	40	Teuditz, Gemeinde und Gutsbezirk	528	1017			
14	41	Kauern, Gemeindebezirk	239		4	Ortsrichter Wacker daselbst. Ortsrichter Schumann in Bothfeld. Ortsrichter Döböld in Ellerbach.	Zschamm'scher Gasth. in Teuditz. Schenke in Zöllschen.
	42	Magwitz " "	163				
	43	Zöllschen, Gemeinde und Gutsbezirk	172				
	44	Ellerbach, Gemeindebezirk	70				
	45	Schwechwitz " "	102				
	46	Bothfeld " "	301	1047			
15	47	Bündorf, Gemeinde und Gutsbezirk	261		4	Amtmann Beyling in Bündorf. Ortsrichter Thranhardt in Dörstewitz.	Gasthof in Bündorf.
	48	Dörstewitz, Gemeindebezirk	342				
	49	Milchau " "	156				
16	50	Bischdorf " "	161		5	Amtsr. v. Zimmermann i. Wendendorf. Rittergutsbesitzer Zimmermann in Neufkirchen.	Wilfroth'scher Gasth. in Delitz a.B.
	51	Neyschkau, Gemeinde und Gutsbezirk	170				
	52	Knapendorf, Gemeindebezirk	241	1331			
	53	Delitz a.B., Gemeinde und Gutsbezirk	1082				
	54	Wendendorf, Gemeinde und Gutsbezirk	144				
	55	Neufkirchen " "	274				
17	56	Koendorf, Gemeindebezirk " "	139	1639	6	General v. Trotha II. in Schkopau. Ortsrichter Kluge in Corbetha.	Schenke in Rattmanns- dorf.
	57	Köppzig " "	106				
	58	Hohenweiden " "	178				
	59	Rattmannsdorf " "	104				
18	60	Corbetha " "	257		4	Baron v. Brederlow in Tragarth. Gutsbesitzer Winkler in Preßsch.	Gasthof in Wallendorf.
	61	Schkopau, Gemeinde und Gutsbezirk	494	1139			
	62	Burgliebenau, Gemeinde und Gutsbezirk	294				
	63	Schkeuditz, Gutsbezirk der Oberförsterei.	7				
	64	Tragarth, Gemeinde und Gutsbezirk	92				
	65	Begwitz " "	136				
19	66	Wallendorf " "	278		5	Amtsdorf. Wendenburg in Neuschau. Amtmann Schulenburg—Werder.	Pohle'scher Gasthof in Neuschau.
	67	Löpsig " "	105				
	68	Lößen " "	111				
	69	Preßsch, Gemeindebezirk	269	1292			
	70	Gollenbey " "	171				
	71	Neuschau, Gemeindebezirk	517				
72	Venenien " "	204					
73	Werder, Gutsbezirk	36	928				

Nr. des Wahlbezirks.	Nr. der Ort- schaften.	Namen der zum Wahlbezirk gehörigen Ortschaften.	Bevölkerung		Anzahl der Wahlmänner.	Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter.	Wahlort und Wahllokal.
			der einzelnen Ort- schaften.	des Wahl- be- zirks.			
20	74	Burgstaden, Gemeindebezirk	147			Ortsrichter Günther in Oberkriegs- stedt.	Gasthof in Burgstaden.
	75	Cracau "	145				
	76	Oberkriegstedt "	118			Ortsrichter Vogel in Kleingräfen- dorf.	
	77	Unterkriegstedt, Gemeinde und Gutsbezirk	211				
	78	Kleinlauchstedt, "	110				
	79	Kleingräfendorf, Gemeindebezirk	77				
	80	Schadenborn "	130	938.	3		
21	81	Reinsdorf "	125			Amtsvorsteher Neubarth in Wün- schendorf.	Schenkei. Niederlobicau.
	82	Rajchwitz, Gemeinde und Gutsbezirk	125				
	83	Wünschendorf, Gemeinde	129			Ortsrichter Vogel in Niederlobicau.	
	84	Niederlobicau "	342				
	85	Oberlobicau "	174				
	86	Niederwünsch, Gemeindebezirk	357	1252	5		
22	87	Gaja, Gemeindebezirk	160			Gutsbesitzer Heyne sen. in Eisdorf.	Gasthof in Eisdorf.
	88	Neuchen, Gemeinde und Gutsbezirk	330				
	89	Neuhen, Gemeindebezirk	104			Ortsrichter Müller in Neuchen.	
	90	Eisdorf "	259	853	3		
23	91	Creppau, Gemeinde und Gutsbezirk	302			Rittergutsbesitzer Otto in Kriegsdorf.	Gasthof in Creppau.
	92	Trebnitz, Gemeindebezirk	219				
	93	Kriegsdorf, Gemeinde und Gutsbezirk	201				
	94	Wüstenhütisch, Gemeinde	97				
	95	Wölkau, Gemeindebezirk	163				
	96	Strau "	294	1276	5		
24	97	Dehlig a. S., Gemeindebezirk und Gutsbezirk	312			Ortsrichter Franke in Dehlig a. S.	Schenke in Kleinorbetha.
	98	Deglichsch, Gemeinde	100				
	99	Kleinorbetha, Gemeinde und Gutsbezirk	316				
	100	Schlechtewitz, Gemeinde	90				
	101	Debles, Gemeindebezirk	128				
	102	Wesfa, Gemeindebezirk					
	103	Kleingoddula, Gemeinde und Gutsbezirk	690				
	104	Großgoddula, "		1636	6		
25	105	Großgöhren, Gemeinde	225			Ortsrichter Vogel in Kleingöhren.	Schenke in Großgöhren.
	106	Kleingöhren "	174				
	107	Wichlig "	209				
	108	Röcken "	241				
	109	Goßtau "	146				
	110	Stöhwitz "	118	1113	4		
26	111	Döhlen, Gemeinde und Gutsbezirk	169			Amtsvorst. Bock in Kleinschorlopp.	Gasth. in Kleinschorlopp.
	112	Thronitz, Gemeindebezirk	160				
	113	Schfölen "	261			Lieutenant Bock daselbst.	
	114	Räpitz "	177				
	115	Schreitbar "	270				
	116	Großschorlopp, Gemeindebezirk	174				
	117	Kleinschorlopp, "	159				
	118	Zigischen, Gemeindebezirk	372	1682	6		
27	119	Hohenlohe "	208			Pfarrer Richter in Hohenlohe.	Gasthof in Theßau.
	120	Rißen, Gemeinde und Gutsbezirk	326				
	121	Theßau, Gemeindebezirk	166			Ortsrichter Eßold in Löben.	
	122	Löben "	71				
	123	Scheidens "	81				
	124	Weißen "	63				
	125	Seegel "	100				
	126	Sittler "	177	1192	4		
28	127	Dölkau, Gemeinde und Gutsbezirk	170			Kammerherr Graf v. Hohenthal in Dölkau.	Gasthof in Dölkau.
	128	Göhren, Gemeindebezirk	112				
	129	Zweymen "	162			Rentmeister König daselbst.	
	130	Zichöbergen "	152				
	131	Röschlitz, Gemeinde und Gutsbezirk	148				
	132	Zöischen, Gemeinde und Gutsbezirk	850	1594	6		
29	133	Schladebach, Gemeinde und Gutsbezirk	551			Amtmann Rohland in Wischgers- dorf.	Welling'scher Gasthof in Schladebach.
	134	Wischgersdorf, "	187				
	135	Zichernedel, Gemeinde	127	865	3		
30	136	Rißen, Gemeindebezirk	85			Ortsrichter Weißhuhn daselbst,	Blume'scher Gasthof in Röschkau.
	137	Röschkau, Gemeinde und Gutsbezirk	555				
	138	Thalshüt, Gemeinde	118			Amtmann Niedner daselbst.	
	139	Rampitz "	176				
	140	Rampitz "	113	1047	4		
31	141	Dürrenberg mit Haus Reuschberg	217			Salinen-Dir. Wehner in Dürrenberg.	Kostsaal in Dürrenberg.
	142	Porbitz-Poppitz, Gemeinde	655				
	143	Leinewitz, Gemeindebezirk	194	1066	4		
32	144	Ermilitz-Müßen, Gemeinde und Gutsbezirk	411			Rittergutspächt. Michlig in Oberthau.	Gasthof in Oberthau.
	145	Oberthau, Gemeinde und Gutsbezirk	335				
	146	Neuditz, Gemeindebezirk	154				
	147	Röglitz "	407	1307	5		
33	148	Rapnitz "	553			Amtsvorsteher Göße in Weßmar.	Gasthof in Weßmar.
	149	Weßmar, Gemeinde und Gutsbezirk	436	989	3		
34	150	Schotterey, Gemeindebezirk	557			Amtsvorsteher Hochheim in Groß- gräfendorf.	Gasthof in Schotterey.
	151	Großgräfendorf, Gemeinde	383				
	152	Strößen, Gemeindebezirk	252	1192	4	Ortsrichter Feinrich in Schotterey.	

Nr. der Ort-schaften.	N a m e n der zum Wahlbezirk gehörigen Ort-schaften.	Bevölkerung		Anzahl der Wahlmänner.	N a m e n der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter.	Wahlort und Wahllokal.
		der einzelnen Ort-schaften.	des Wahl- bezirks.			
153	Großgörschen, Gemeinde und Gutsbezirk	544			Amtsvorsteher Credner in Großgörschen.	Gasthof in Großgörschen.
154	Kleingörschen, "	325				
155	Rahna, Gemeindebezirk	141	1010	4	Ortsrichter Teichmann in Rahna.	
156	Starfiedel, Gemeinde und Gutsbezirk	411			Amtmann Knochshütter in Starfiedel.	Gasthof in Starfiedel.
157	Kölzen, "	80			Rittergutsbesitzer Bressel in Kölzen.	
158	Söphen, Gemeindebezirk	170				
159	Bobles, Gemeinde und Gutsbezirk	171	832	3		
160	Muschwitz, Gemeinde	559			Ortsrichter Körten in Muschwitz.	Hoffmann'scher Gasthof in Muschwitz.
161	Söphsten, "	325			Rentier Burthardt in Söphsten.	
162	Tornau, "	178	1062	4		
163	Kleinliebenau, Gemeinde und Gutsbezirk	138			Heegemeister Reinhardt in Maßlau.	Schenke in Kleinliebenau.
164	Horburg, Gemeindebezirk	216			Ortsrichter Kiez dafelbit.	
165	Maßlau, "	68				
166	Günthersdorf, Gemeinde und Gutsbezirk	186				
167	Mörtsch, Gemeinde	121				
168	Kodden, "	119	848	3		

Merseburg, den 17. September 1888.
Der königliche Landrath. Weidlich.

(Nachdruck verboten.)
Felddienftübungen.
Eine Sommergeschichte von Eufemia Gräfin
Ballestrein (Frau v. Bliersfeld.)

Für Horst war das ganze Vergnügen der Landpartie dahin. Er hatte sich darauf gefreut, weil Ruth dabei war, und weil er nicht blasiert war und die Geselligkeit, die ihm seine Garnison bot, nahm wie sie war, nicht wie sie sein konnte. Und er war hinreichend klug genug, nicht den Maßstab der kleinen Freuden der Residenz an die von Rücksicht zu legen, indem er sich sehr richtig sagte, daß er damit sich und die Andern nur langweilen würde. Es gab ja unter seinen Kameraden Einige, welche sich in dem kleinen Nest freuzunglücklich fühlten und mit ihrem Gesichts haberten — aber, mein Gott, soll denn der König von Preußen seine gesammte Cavallerie nach Berlin legen? Beruf ist Beruf — und wo der Einen hinführt, muß er gehen und nicht viel darüber nachdenken, wie es in Berlin sein könnte, sonst hat er keine rechte Lust und Liebe dazu, und ohne die beiden Geschwister läßt sich einmal nichts Ordentliches machen. Zum Soldaten taugt der Optimist am Besten, dem's überall recht ist, und unser Freund Horst hatte sicherlich auch eine gute Dosis davon als Rathgeberschickel von unserm lieben Herrgott erhalten. Heut aber war ihm Alles vergällt. Die Trompeter bliesen falsch, die Sonne stand noch zu hoch, das Picnick auf dem Rasen war maßlos unbecquem, das Roastbeef zu roh, der Sekt zu warm. Und dazu saßen dort unter

der Eiche Gräfin Ruth und Graf Reichensee jeelenvergnügt, jedes einen reich belegten Keller vor sich auf dem Schoß und zur Seite einen Secfsüßler mit herauslugendem versilberten Glaschenhals — es war zum Tollwerden.

Er hatte sie mit Willen nicht zu Tisch engagirt und hatte natürlich auch nicht gesehen, wie ihr Auge schein zu ihm hinüberschweifte, als Graf Reichensee ihr den Arm bot, um sie zu dem improvisirten Büffet bei „Mutter Grün“ zu führen. Teier im Walde drin war für ländliche Feste ein offener Tanzboden errichtet, und als man abgepeißt hatte, ließ man die älteren Herrschaften bei den Beau-Nesten resp. ihren Cigarren zurück und ging im Mondschein nach der Waldbühse, wo die Trompeter schon Platz genommen hatten, wo bunte chinesische Papierlampen den Mond verbunkeln wollten und der reingefegte Tanzboden ganz einladend unter den rauschenden und flüsternden Bäumen stand.

Nun schmetterte ein Straußischer Walzer hinaus in den Wald und unter den ersten Paaren flog auch Ruth mit dem Grafen Reichensee auf den rauthen Dielen dahin, als seien sie das herrlichste Parquet.

Und als der Walzer und ein Galopp verklungen waren, da holte Horst die Gräfin Ruth zu einer Polkatour.

„Ah, Sie tanzen auch?“ fragte sie, aber es klang mehr traurig als pikirt.

„Meine erste Chance. Sie waren ja so begehrt,“ erwiderte er bitter und fremd, und wollte es auch nicht sehen, wie ihre braunen Augen ihn vorwurfsvoll anjahen.

„Darf ich bitten —?“
„Nein, Herr v. Horst. Erst müssen Sie sagen ob und womit ich Sie gekränkt habe,“ sagte sie leise, aber fest.

„Aber ganz und garnicht, meine gnädigste Comtesse —“
„Gut denn, tanzen wir.“

Einmal wirbelten sie herum und standen dann still — sie hatten Beide keine Freunde daran, denn es war etwas wie Nostalgie auf ihre Herzen gefallen. Und sie tanzten auch nicht mehr zusammen. „Großpapa, ich bin müde und möchte nach Haus fahren,“ bat Ruth den Oberforstmeister nach dieser Extratur, und der war es herzlich zuvrieden, denn es fing an feucht zu werden und er dachte an sein Zipperelein.

Die Baronin, welche auf einem Stein saß und endlose Cigaretten rauchte, war es auch zufrieden und so schieden die Bewohner von Waldschloß, als man noch nicht daran dachte heimzufahren. Ruth nickte nur zum Abschied — sie hätte nicht sprechen können, nicht um die Welt, und es schien Horst, als sei sie blaß und weiß, wie ihr Kleid.

„Ganz prächtiger alter Herr, dieser Graf Eichen-dorff,“ versicherte Graf Reichensee dem Rittmeister von Horst, als der Wagen fortrollte.

„Famose alte Dame, die Baronin Wollin,“ sagte dieser trocken.

„Na ja, bischen sonderbar,“ erwiderte Graf Reichensee gedehnt, „aber freuzbrau sonst, das muß man ihr lassen! Freilich, die Perle des Hauses ist Ruth. Meine Mutter sagte, sie sei ganz wie der gefallene Sohn des Oberforstmeisters, so hübsch, und so sonnig heiter und so treu und ehrlich!“

Zur Bequemlichkeit derjenigen unserer Abonnenten, welche das „Kreisblatt“ durch die Post beziehen wollen, haben wir nachfolgenden Bestellzettel eingebracht, der nur ausgeschnitten, ausgefüllt und nebst dem Abonnementsgelde dem Briefträger übergeben zu werden braucht, worauf die Post die Lieferung des Blattes besorgt. Doch wolle man diese Bestellung vor dem 28. d. M. bewirken, weil die Post für jede spätere Bestellung noch 10 Pfg. mehr erhebt.

An das Kaiserliche Postamt

in

Unterszeichneter bestellt hiernit gegen den beifolgenden Betrag
von Mark Pfg.

das „Merseburger Kreisblatt“
für das IV. Quartal 1888.

Ort und Datum: Name:

Herr

in

hat für das IV. Qu. 1888 1 Exemplar des „Merseburger Kreisblatt“ bestellt und dafür
..... Mark Pfg.
bezahlt.

„So?“ — weiter brachte Horst nichts hervor. „Ja, es ist kein Falch in ihr, sie hat ein Herz von Gold“, fuhr der junge Graf fort, und dabei senkte er, „Ich wollte, es wäre mein“, fügte er ehrlich hinzu, „wenigstens kann der sich gratuliren, der Ruth Eschenborff einst heimführen darf.“ — „Als ob Sie dazu nicht die größten Chancen hätten“, meinte Horst. „Es sollte scherzhaft klingen, kam aber jeltam rauh heraus.“ „Ach! Ach du lieber Himmel!“ rief Reichensee halb lachend. „Am Sylvesterabend goß Ruth bei uns Mei — es wurde ein Eporn daraus, und da ich dies Jahr hier bei Ihnen Offizier werden will, bezog ich's auf mich. Darauf goß ich — einen ganz deutlichen Korb, den sie mir dann auch in Natura verabsolgte. Aber zum Freunde sind wir trotzdem geblieben, man kann ihr ja nicht böse sein und zur Liebe kann man Keinen zwingen. Ich glaube auch, wenn man als Kinder zusammen gespielt hat, wird selten eine Ehe daraus. Nun, das Bedauern ist ja nur auf meiner Seite, denn wie gesagt, für mich ist Ruth das Ideal der Anmuth, der Treue und so weiter!“

Horst verbrachte eine schlechte Nacht. Wie Unrecht hatte er ihr gethan und wie sollte er das Alles wieder gut machen? Sollte er ihr schreiben? Aber was? daß er sich vor sich selbst lächerlich gemacht mit seiner Eifersucht? Das kann man mit einiger Ueberwindung wohl sagen, aber schriftlich giebt man's nicht gern. Und überhaupt — das ließ sich ja schriftlich garnicht machen, denn welches Recht hatte er, von seiner Eifersucht zu schreiben, da noch nie ein Wörtchen zwischen Beiden gefallen war, das solch ein Geständniß sanctioniren konnte! „Es ist zum Tollwerden“, sagte er sich mehr als einmal, als er reuegequält seinen armen Kopf darüber zermartete, wie er Alles wieder gut machen konnte. Der andere Tag war ein Ruhetag, an welchem man zum Felddienst nicht ausrückte. Am Nachmittag aber war Horst's Entschluß gereit, er ließ sich ein Pferd hanteln und ritt nach Waldschloß hinaus.

Der Oberforstmeister empfing ihn erst allein. Ihm war die Landpartie sehr gut bekommen und er hatte sich auch ganz gut dabei unterhalten: daher amüsierte es ihn höchlich, daß seine Entfen vor ihm „Hallali“ gewesen und zum Aufbruch geblosen hatte, als er gerade erst darüber nachzudenken anfang, wann man wohl nach Hause fahren könne.

Nach einer Weile erschien die Baronin und begrüßte den Gast in ihrer derben Art — eine Frage nach ihrer Nichte beantwortete sie damit, daß sie in den Hausflur trat, auf zwei Fingern einen gellenden Pfiff erschallen ließ, und als auf dieses originelle Zeichen Johann erschien, benachrichtigte sie ihn, die Comtesse zu suchen.

„Weiß der Ruckuck, was dem Mädel fehlt“, sagte sie dann, sich zu den Herrn setzend. „Sie läuft herum, blaß wie ein Gespenst, mit blauen Rändern unter den Augen —“

„Tanzlater“, sagte der Oberforstmeister trocken. „Anfina“, rief die Baronin. „Von den paar Touren —“

„Na, dann hat sie zuviel gefuttert“, entschied der alte Herr.

„Ist schon möglich“, gab die Baronin zu. „Ach ja, wie Alfred Reichensee ihr den Keller vollud. Wenn sie das Alles gegessen hat, — na, solch' ein Student denkt, ein junges Mädel von siebzehn Jahren hat einen Appetit wie ein Corpsbruder!“

Horst mußte unwillkürlich lächeln, aber er dachte sich dabei, wie schwer es doch für ein so junges Weib wie Ruth sein mußte, bei zwei alten Leuten zu leben, welche sie zwar abgöttisch liebten, ihr bleiches Gesichtchen aber nur einem beleidigten Wagnen zuschreiben konnten. Als ob dicht daneben nicht auch noch jenes närrische Ding pochte, zitterte und schlug, was die Menschen Herz nennen — ein siebzehnjähriges Herz noch dazu, welches das Leben noch nicht gestählt, welches noch so weich war wie Wachs, in das jeder Schmerz sich so tief, so tief eingräbt. —

Nach einer Weile erschien Ruth denn auch. Ja, sie war blaß, sehr blaß, aber deswegen nicht um einen Atom weniger reizend, im Gegentheil. Sie gab Horst zwar ihre Hand, doch ohne den festen, schönen Druck von früher — flüchtig und kalt, sie sah ihm dabei auch nicht in die Augen und sprach fast garnicht während der kurzen Zeit, die er noch blieb. Und der Abschied dann war auch so kühl. Als er ging, sah er ihre Augen einen Moment auf sich gerichtet — o, so traurige Augen, daß es ihm in's Herz schnitt, wie ein unerträgliches Weh und er nicht wußte, sollte er umkehren, oder nicht. Aber schnell hatte sie sich abgewendet und er ging wirklich. Ja, wenn er mit ihr allein gewesen wäre, aber so — Und er hörte auch noch die Stimme des Oberforstmeisters dröhnen, wie derselbe die denkwürdigen Worte flüsterte:

„Der gute Horst hat auch einen höllischen „Kater“ —!“

„Aber einen moralischen“, dachte sich der also Beurtheilte, indem er in den Wald hinein ritt. Ein schmaler Weg, der durch das dicke Unterholz führte, und überdacht von mächtigen Eichen, Blutleuchten und Eichen ganz besonders verlockend ausah, reizte Horst mächtig zu einer Extra-Excursion an, und ehe er's noch ausgedacht, bog sein Pferd schon von selbst hinein in den grünen Pfad, durch den die Abendsonne grün-goldene Strahlen schoß, und in dem man sich so recht des Waldwebens bewußt wurde, jenes Flüstern, Säuseln und Raufchen, das so wunderbar beschwichtigend auf das erregte Blut wirkt. Nach zweifacher Wendung aber mündete der Pfad auf einen kleinen, lauschigen Platz unter einer Hiesenhuche, wo ein aus Wurzeln geformter Tisch und drei ebensolche Stühle standen. An der Bude aber hing ein Täfelchen, darein war in runenartiger Schrift eingegrchnit der Name „Ruth“. —

Das also war ihr Tuschulum im Walde, von dem sie ihm schon erzählt, wo sie den Stimmen des Waldes lauschte und ihre holden, unschuldigen Mädchenträume träumte. —

Horst sprang vom Pferde, schlang dessen Bügel um eine Eiche am Eingang zu dem Platz und setzte sich auf einen der Stühle, indem er die Mütze abnahm und nachzudenken begann. Ihm war nicht wohl ums Herz, und je mehr er den Zauber des Platzes, den er zufällig gefunden, auf sein Gemüth einwirken ließ, desto mehr begann er zu fürchten, desto härter verurtheilte er seine Thorheit, desto besser begann sein Herz nach Ruth zu verlangen und zu schlagen.

Da fiel sein Blick auf ein Blatt Papier, das der Wind wohl so tief in das Gebüsch geweht hatte, und wie es so kommt, daß der Mensch sich oft in seinen tiefsten Sorgen und Klümmernissen leicht von trivialen Ausfingungen beeinflussen läßt, so stand auch Horst unwillkürlich auf und holte das verwehte Briefblatt aus den Blättern eines

Farnkrautes heraus, in denen es hängen geblieben war. Es standen nur wenige Zeilen auf dem Briefbogen mit dem großen, eleganten Monogramme: R. E. unter der neunzadigen Strafenkrone, — wenige Zeilen von Ruth's fester, kräftiger Hand, und daß Werner von Horst diese wenigen Zeilen las, lag eigentlich in der Situation und war ganz natürlich. — Niemand hätte ihn darum tadeln oder ihn der Indiscretion beschuldigen können. Die wenigen Zeilen aber lauteten:

„Lieber Alfred!
Sie fragten mich am Sylvesterabend, ob ich Sie heirathen wollte. Ich sagte damals nein. Gestern Abend versicherten Sie mir aber, es würde Sie glücklich machen, wenn ich dies „mein“ zurückernehmen wollte, und ich lachte Sie, glaube ich, aus. War das schlecht von mir? Ich habe mich über Nacht anders beonnen, und wenn es Ihnen Ernst war mit Ihren Worten gestern Abend, so mögen Sie kommen und ich will Ihre Braut werden.“
Ruth Eschenborff.“

Horst starrte auf das Blättchen Papier herab, bis die großen Schriftzüge vor seinen Augen zu flimmern begannen — dann faltete er den Brief zusammen und steckte ihn mit kalten, bebenden Händen zu sich.

„Komm Brennus“, sagte er zu seinem Pferde, das leise wiehern den flugen, schönen Kopf nach ihm ausstreckte, „es fängt an, kalt zu werden.“

Aber während er noch an den Bügeln nestelte, flog ein leichter Schritt den Waldweg hinauf und urplötzlich stand Ruth vor ihm, athemlos vom raschen Lauf.

„Verzeihen Sie, daß ich hier eingedrungen bin —“ begann Horst nach einer Pause, in der Beide sich stumm in die Augen sahen — sie aber unterbrach ihn.

„Ich habe vorhin hier geschrieben und muß einen Brief verloren haben“, sagte sie sichtlich ansträubend. „Vielleicht hat ihn der Wind vom Tische geweht —“

Wortlos griff Horst in seine Brusttasche und holte seinen Fund hervor.

„Sie haben ihn gefunden, — Sie?“ Es klang fast wie ein Schrei des Entsetzens.

Er nickte nur bejahend und reichte ihr das Blatt, das sie rasch ergriff.

„Und — und Sie haben den Brief — gelesen?“ zitterte es von ihren Lippen, leise, so leise, daß es keinen Vogel erschreckt hätte. Aber er hörte es doch.

„Ja“, sagte er einfach und tonlos.

Da wurde sie blaß, so blaß, daß er dachte, sie müßte ohnmächtig werden — ja selbst aus den reizend gehärteten Lippen wich jeder Blutstropfen, und nur die Augen wurden unheimlich groß und hatten einen Blick wie ein zu Tode getroffenes Reh.

„Gute Nacht Gräfin Ruth“, sagte er traurig, denn es war alle Kälte, aller Zorn aus seinem Herzen gewichen. Sie öffnete die Lippen zum Gegengruß, aber kein Wort rang sich los, kein Laut.

Noch einen Blick warf er auf sie, dann stieg er in den Sattel und ritt nach Hause. Und auf den Wiesen wogten die weichen Abendnebel wie Geisterhaaren einher und die Sonne hinterließ, wo sie untergegangen war, einen blutrothen Streifen am Himmel, der aber jetzt schon in ein blaßes Gelb verschwamm.

„Morgen giebt's Regen“, hörte er heimkehrende Feldarbeiter sagen.

(Fortsetzung folgt.)